

Hinweise für die Eingruppierung in die einzelnen Lohngruppen sind zu allgemein. Sie lassen eine willkürliche Eingruppierung der Bergarbeiter zu und leisten somit der Gleichmacherei Vorschub. Aus diesem Grunde arbeiteten Bergarbeiter, Techniker und Ingenieure den Wirtschaftszweiglohngruppenkatalog aus.

Ein Teil der Bergarbeiter wird, gemäß ihren besonderen Tätigkeitsmerkmalen, höher eingestuft. Die zu hoch eingestuften Bergarbeiter bleiben in derselben Lohngruppe, wurden aber verpflichtet, sich innerhalb eines Jahres zu qualifizieren, um eine ihrer gegenwärtigen Lohngruppe entsprechende Arbeit übernehmen zu können. Damit dies geschehen kann, verpflichteten die Parteileitungen die Genossen der Werk- und Gewerkschaftsleitungen, für die Bergarbeiter Qualifizierungsmöglichkeiten zu organisieren.

Noch höhere Produktionsleistungen zu Ehren der 3. Parteikonferenz

Die Bergarbeiter und Techniker organisierten auch einen sozialistischen Wettbewerb zu Ehren der 3. Parteikonferenz für noch höhere Produktionsleistungen.

Die Kollegen der Gesteinsbrigade im Martin-Hoop-Werk begannen damit und riefen alle anderen Bergarbeiter auf, in den sozialistischen Wettbewerb von Mann zu Mann, von Abteilung zu Abteilung und von Schacht zu Schacht zu treten. Die Bewertungsgrundlage ist der Erfüllungsstand der technisch begründeten Arbeitsnormen und der Zykluspläne.

Manfred Ludwig und Kurt Bauer sowie andere Bergarbeiter vom Martin-Hoop-Werk verpflichteten sich, zu Ehren der 3. Parteikonferenz den gefährlichen DDR-Rekord im Gesteinsvortrieb von 4,75 cbm Leistung pro Kopf als Vorbild zu nehmen und bis zur 3. Parteikonferenz diese Leistung mit Hilfe eines Ladegerätes und eines Kompressors noch zu überbieten.



Das Beispiel der Belegschaften der Steinkohlenwerke zeigt die große Kraft der Werktätigen, wenn sie geschlossen und einheitlich unter Führung der Partei der Arbeiterklasse kämpfen. Die falschen Anschauungen und „Theorien“ mußten weichen, und niemand wird mehr den Einflüsterungen des Klassenfeindes „vom sterbenden Steinkohlenbergbau in der Deutschen Demokratischen Republik“ erliegen, wenn die Parteiorganisationen ständig darüber wachen.

Aus der politisch-ökonomischen Arbeit in der Steinkohlenindustrie sollten alle Industriezweige Schlußfolgerungen ziehen, denn auch sie haben die Aufgabe, die Arbeitsproduktivität zu steigern. Die Belegschaften der Steinkohlenwerke bewiesen, daß dies innerhalb kurzer Zeit ohne besondere Investitionen möglich ist, wenn alle betrieblichen Reserven genutzt werden. In anderen Industriezweigen gibt es gleiche und ähnliche Reserven. Dies trifft besonders für den Kali-, Erz- und Braunkohlenbergbau zu. Die Parteiorganisationen dieser Industriezweige sollten analysieren, welche Faktoren hemmend auf die weitere Steigerung der Arbeitsproduktivität einwirken, um alle Werktätigen in diesen Industriezweigen richtig orientieren zu können.

Heinz Lesinski